BRUCHSTELLEN ABC

Monatliches Infoblatt des Anarchist Black Cross Wien *Nummer 8/ Jahr 1* *Wien, Oktober 2014*

Editorial

Bruchstellen ist der monatliche Newsletter von Anarchist Black Cross Wien. Wir wollen damit den Infos, die uns jedes Monat überschwemmen, einen passenden Rahmen zur Veröffentlichung bieten. Darunter werden sich Neuigkeiten zur Repression gegen Anarchist_Innen und anarchistischer Gefangener rund um die Welt befinden. Wir wollen außerdem an den großen und kleineren Geschehnissen in Österreich dranbleiben. Das bedeutet, dass wir aktuelle Informationen zu Repression, Gefängnisneubauprojekten, Delinquenz und Widerständigkeit in den Gefängnissen (Akte der Rebellion, Ausbrüche, etc...) sammeln werden. Bruchstellen wollen eine monatliche Ergänzung von aktuellen Geschehnissen, andauernden (sozialen) Kämpfen und Terminen sein. Damit halten wir unsere Zeitschrift Kassiber, dessen erste Ausgabe im Dezember 2012 erschienen ist, für eine stärkere Fokussierung auf inhaltliche und zeitlose Diskussionen und Texte frei. Das bedeutet nicht, dass die 'Bruchstellen' frei von inhaltlichen Diskussionen sein werden. Der Fokus liegt jedoch auf der Verbreitung von Beiträgen zu aktuellen Geschehnissen, um das Bewusstsein für die regionalen als auch internationalen Kämpfe gegen die Gefängnisgesellschaft zu stärken und diese in unserem Umfeld und über unsere Kanäle greifbarer und relevanter zu machen. Die Entwicklungen eigenständiger Projekte und Perspektiven, die uns bitter nötig erscheinen, ist einer der zentralen Punkte, der mit dieser Veröffentlichung in Zusammenhang steht. Gerne lassen wir uns auch eure Beiträge schicken und bieten damit eine Veröffentlichungsmöglichkeit in Papierform an.

Gegen die Knastgesellschaft ankämpfen! Für die soziale Revolte!

4000 Gefangene in der Türkei im Hungerstreik in Solidarität mit Kobané

(gefunden auf: linksunten.indymedia.org)

Rund 4000 PKK und PAJK Gefangene in 92 Knästen der Türkei starteten einen Hungerstreik, um gegen die Kollaboration der AKP Regierung mit der ISIS und die anhaltenden Angriffe der ISIS Kämpfer in Kobané zu protestieren.

Der unbestimmte Hungerstreik von Gefangenen der PAJK in Gebze wurde am 9. Oktober ins Leben gerufen und ist von Tausenden anderen Gefangenen in 92 Gefängnissen, seit dem 15. Oktober unterstützt worden.

In einem Statement der Gefangenen vom Wochenende erklärt Deniz Kaya:" Als PKK und PAJK Gefangene erklären wir unsere Solidarität mit den Kämpfer_innen der YPG und YPJ und geben den Start eines Hungerstreiks bekannt, mit dem wir die Kollaboration der AKP und ISIS, die freindliche Haltung gegenüber den Auftsänden unserer Leute verurteilen und werden diese Aktion durchführen so lange die Bedrohung des Völkermords über Kobané schwebt, so lange die Kollaboration der AKP und ISIS weitergeht und bis die AKP Regierung eine Hilfsschneise zu Rojava öffnet. Falls sie unseren Forderungen nicht nachkommen, werden wir unsere Aktionen radikalisieren."

Kaya rief außerdem die kurdischen Leute dazu auf ihre Solidarität mit dem heftigen Widerstand in Kobané zu verstärken und die Kollaboration der AKP und ISIS aufzudecken.

english version: http://325.nostate.net/
https://twitter.com/InsurrectNews
facebook.com/pages/Insurrection-News/674821895897433#

Einige Worte aus Santa Marta, DF

Letzten Freitag Nacht erschien ein großes Graffiti an den Wänden des Speiseraumes von Flügel C des Knastes in Santa Marta, wo wir festgehalten werden. Das Graffiti drückt unsere Solidarität mit den anarchistischen Kameraden Abraham, Fernando, Mario und Carlos aus, die sich im unbefristeten Hungerstreik befinden. Unsere Mitgefangenen haben sei diesem Tag nicht aufgehört diese klar sichtbare Botschaft zu kommentieren.

Es ist eine Veränderung von einem 'Ich liebe dich' das normalerweise in den Gefängniskorridoren gemalt wird! Es hat einen konfrontativen Aspekt, und bricht mit der täglichen Passivität.

Das Ziel wurde erreicht! Es ist ein Weg um eine Diskussion zu beginnen und Raum zur Reflexion innerhalb des Knastes zu schaffen. Dies ist eine der Möglichkeiten, die wir hier drinnen haben um den sozialen Frieden und die Befriedung anzugreifen. Aus unserer Perspektive, gibt es viele Wege um zurück zu schlagen und Position in der Ablehnung der Autorität zu beziehen.

Die Intention ist nicht die Unschuld von irgendjemanden zu beanspruchen, sondern um Zusammenhänge des Konfliktes und den Bruch mit der etablierten Ordnung zu generieren. Darüber hinaus sind wir uns der Tatsache bewusst, dass die Initiative der Kameraden im Hungerstreik am 2. Oktober von den Massenmedien aufgebauscht wurde, wir wissen aber dass das nicht die Intention der Kameraden war, denn wir lehnen es ab das Netzwerk der Massenmedien zu nutzen, ebenso wie wir nicht von Unschuld sprechen wollen.

In Solidarität mit den Compas im Hungerstreik!
Weder Schuld noch Unschuld
Frauengefängnis in Santa Marta

4 anarchistische Kameraden beginnen Hungerstreik

Getrieben durch ein Gefühl der Rebellion und einer erklärten Absage und wahrer Ablehnung jeglicher Kontrollmechanismen, einschließlich des Knastsystems, haben wir, anarchistische und libertäre Individuen, in unserer Lage als Gefangene die vom mexikanischen Staat entführt wurden, uns dazu entschieden eines der wenigen Werkzeuge des Kampfes, das wir aus dem Inneren des Knastes zur Geltung bringen können, anzuwenden: den Hungerstreik. Ab heute, 1. Oktober, ein Jahr nach den Verhaftungen des 2. Oktober 2013, 10 Monate nach der Entführung von Fernando Barcenas und 9 Monate nach der Inhaftierung von Amelié, Carlos und Fallon.

Für uns ist der Hungerstreik kein Synonym für Schwäche, genauso wenig suchen wir danach in eine Opferposition zu verfallen; Wie auch immer, wir sehen es als Alternative des Kampfes, den wir in der Logik des Protestes und des Ungehorsams gegen die Einsperrung unserer Körper und der Erniedrigung, Isolation und Frustration die diese Zentren des Terrors bedeuten, als unmittelbar betrachten. Wir haben uns entschieden zu handeln anstatt das Gefängnis als etwas 'normales' zu akzeptieren.

Der Staat strebt danach fügsame und unterwürfige Bürger ab zu richten, um die von ihm etablierte 'soziale Ordnung' aufrecht zu erhalten und dadurch die Struktur der kapitalistischen Produktion, die lediglich der herrschenden Klasse nützt, zu stützen. Gefängnisse haben eine Schlüsselrolle um diese guten Bürger zu formen. Es liegt an der bürgerlichen Gesellschaft, dass das Gefängnis aktuell versucht wird zu neu zu ordnen.

Wir lehnen die angebliche Rolle der Resozialisierung, die der Knast in unser Leben bringen soll, ab. Wir sehen ihn nicht nur als unnütz, sondern im weitesten Sinne schädlich – das ist der Grund warum wir uns dazu entschlossen haben den Kampf ihn zu zerstören fortzusetzen, beginnend mit kleinen Akten der Missachtung und der Abkehr von seinen Einflüssen auf unser Leben.

Wir erklären diesen Hungerstreik ohne irgendwelchen Forderungen oder Bitten zu haben. Wir suchen nicht nach Verbesserungen des Gefängnisses oder unserer Bedingungen. Es geht schlicht darum dessen Rolle in unserem Leben zu missachten, durch koordiniertes handeln und Solidarität. Mit dieser Aktion schließen wir uns dem Protest zum 2. Oktober, 46 Jahre nach dem Genozid in Tlateloco, an, ohne zu Vergessen oder zu Vergeben und führen Krieg bis zum Ende der Unterdrückung.

Wir werden niemals aufhören nach unserer Freiheit zu trachten!
Wir werden den Kampf dafür nicht aufbegen!

Jorge Mario García González (Medical Tower Prison Tepepan)
Carlos López 'El Chivo' (Reclusorio Oriente)
Fernando Barcenas Castillo (Reclusorio Norte)
Abraham Cortes Àvila (Reclusorio Norte)



Mexiko Stadt: Explosive Solidarität mit den anarchistischen Gefangenen

(gefunden auf: de.contrainfo.espiv.net)

Als Teil der Aktivitäten in Solidarität mit den Gefangenen haben wir entschieden, jene anzugreifen, die zur Gefangennahme viele unserer GenossInnen beigetragen haben. Die Spionage des Sicherheitsdienstes der Universität in Kollaboration mit dem mexikanischen Justizsystem ist allen nur allzu bekannt.

Im Zusammenhang mit den Geschehnissen in der Universitätsstadt [Hauptcampus UNAM] am 30. September 2014 möchten wir nur sagen, dass wir nicht aufhören werden, in den Straßen die antiautoritäre Aktion zu propagieren, bis unsere GenossInnen wieder auf der Straße sind und wir diese Ausbeutungsgesellschaft als Ganzes zerstören.

Freiheit für die anarchistischen Gefangenen! Freiheit jetzt!

Mario González, Abraham Cortés, Fernando Bárcenas, Carlos López [im Hungerstreik seit 1. Oktober], Amélie Pelletier, Fallon Poisson
Wenn ihre Gesetze unsere Freiheit beschränken, wird unsere Aktion ihre Leben beschränken!
Üb. mc, Knast Bostadel, CH-Menzingen

Beitrag von Thomas Meyer-Falk zu den Antiknasttagen 2014

Vielen von uns ist das ganz spontan und längst bewusst: Gefängnisse sind Orte das Verfalls. Ethisch, menschlich, moralisch und kulturell. Dort wird keine Lust auf Leben, Freiheit, Menschlichkeit vermittelt, sondern die Wärter*innen und sonstigen Beschäftigten, behandeln die Inhaftierten wie tote Gegenstände, sie verwalten Menschen wie Stückgut in einem Lagerhaus. Knäste also sind nekrophile Orte.

Erst vor wenigen Wochen verhungerte in Deutschland ein Insasse, der seit mehreren Jahren in Isolationshaft gehalten wurde, nachdem er 2012 einem Wärter mit einem Kopfstoß das Nasenbein brach.

Koala Rosmane wurde nur 33 Jahre, er stammte aus Burkina Faso, wo er als Kindersoldat zwangsrekrutiert wurde.

Nach seinem Tod erhob ein Rechtsanwalt Anschuldigungen gegen die zuständige Leitung der Haftanstalt, da es dort ein rechtsextremistisches Netzwerk gebe. Überraschenderweise wurde der Gefängnisdirektor, Thomas Müller nach dem Tod von Koala Rosmane suspendiert.

Sehenden Auges hatte man ihn sterben lassen.

Dies mag illustrieren was wir uns unter einem nekrophilen Ort vorzustellen haben.

Wir setzen dem unsere Liebe zur Freiheit entgegen, zum Leben, zur Vielfalt und Buntheit. Der Kampf für Freiheit bedeutet sicher auch, Opfer zu bringen, denn die Staatsmacht tut alles, um weiterhin die Kontrolle zu behalten.

Freiheit wird einem nicht gegeben, wir müssen sie uns nehmen, sie erkämpfen und verteidigen.

Wenn sie uns dann in ihren Knästen einsperren, versuchen mundtot zu machen, und das mit allen Mitteln, ist eine solidarische Bewegung vor den Knastmauern überlebenswichtig.

Für das Leben und die Freiheit!

Thomas Meyer-Falk
zur Zeit: JVA Freiburg

IHRE KNÄSTE WERDEN UNS NICHT AUFHALTEN!

SOLIDARITÄT MIT DEM REBELLISCHEN GEFANGENEN ANDREAS KREBS!

Sie wollen, dass wir ein Leben in dieser Misere leben, in dem wir uns mit dem zufriedengeben was wir haben oder bekommen können. In dem wir glauben selbst schuld an unserer Situation zu sein. Aber wer wirklich die Zukunft in die eigenen Hände nimmt wird schnell zu spüren bekommen, dass die Herrschaft es nie hinnehmen wird, wenn sich die Verhältnisse von Grund auf ändern. 16 Jahre hinter Gittern, 16 Jahre jeglicher Selbstbestimmung beraubt.

Andreas Krebs hat auch nach dieser langen Zeit nicht seine Wut und Ablehnung gegenüber den Autoritären verloren. Er kämpft würdevoll trotz seiner Situation als Geisel des Staates. Andreas ist ein Beispiel dafür, dass die Abrichtung und Erniedrigung bei denen die ihre Rolle nicht spielen wollen und die die Regeln dieses Systems nicht anerkennen, nicht die gewollte Wirkung zeigen.



Aktuell wird Andreas wieder einmal isoliert. Der Staat will ihm die letzten Wochen im Knast so schwer wie möglich machen und zeigen, dass er am längeren Hebel sitzt. Doch die Schließer_innen und andere Menschenwärter_innen machen einen gewaltigen Denkfehler: Das was für uns eine bewusste Entscheidung für ein Leben im Kampf für die Freiheit ist, wird uns bestimmt viel Energie kosten und wohl auch mal Zeit im Knast bedeuten. Doch sie haben in ihren beschränkten, von Zwängen bestimmten Leben jetzt schon lebenslänglich!

So wie wir draußen Solidarität mit anderen Rebellen_innen zeigen und versuchen Repression gemeinsam entgegenzutreten, müssen wir auch mit denen hinter Gittern kämpfen.

Auf dass wir Andi bald an unserer Seite auf der Straße hinter den Barrikaden haben!

SOLIDARITÄT MIT DEN REBELLISCHEN GEFANGENEN! FREIHEIT FÜR ALLE!

Informationen: solidaritaetswerkstatt.noblogs.org

Antiknasttage 7.-9. November in Wien

Aufruf: **Kein Häfn für niemand!**

Knast heißt in Österreich Häfn, gemeint ist jedoch immer das eine: Gefängnis, Gitter, hohe Mauern, Stacheldraht, dahinter Menschen, die weggesperrt werden. Zum Schutz der Gesellschaft, als Strafe, zur Abschreckung, aus Rache, weil sie keinen Aufenthaltsstatus innerhalb der Festung Europa haben usw. – Gründe fürs Gefängnis kennt der Rechtsstaat viele. In demokratischen Zeiten sind diese Gründe „human", soll doch der Strafvollzug „menschlich" sein, das geringere Übel in Zeiten der größtmöglichen Freiheit im Kapitalismus, dem angeblich besten, weil nicht totzukriegenden System.

An den Knästen dieser Welt manifestiert sich der Glaube an eine Freiheit, die angeblich diejenigen haben, die draußen sind – jenseits der Mauern und Gitter. Dieser Glaube ist trügerisch, denn wir glauben nicht an (die) Freiheit in der kapitalistischen Verwertungsgesellschaft, an die Reformierung der Warenlogik und der Gesellschaft des Spektakels und wir haben keine Hoffnung, innerhalb dieses Systems zu einer besseren, zu einer anderen Welt zu finden. Freiräume, Kuschelecken, Nischen, in denen wir uns unüberwacht, fern von der Kontrolle und Macht der Herrschenden bewegen können, existieren – wenn dann – nur in unseren Köpfen und da auch nur gerne zum Zweck des Selbstbetrugs, um es irgendwie in diesem System aushalten zu können.

Wir sparen uns an dieser Stelle mannigfaltige Argumente gegen den Knast – die meisten sind ohnehin bekannt oder nachzulesen (z.B. http://www.abc-berlin.net/stein-fuer-stein-kaempfen-gegen-das-gefaengnis-und-seine-welt). Vielmehr wollen wir unsere eigenen Beweggründe darlegen, warum für uns der Kampf gegen die Knäste nicht zu denken ist ohne einen Kampf gegen das staatliche Konstrukt, in dem wir gezwungen sind zu leben.

Vielleicht ist ein Gefängnis die totalitärste Institution der demokratischen Gesellschaft, der Diktatur der wenigen Parlamentarier_innen über alle anderen Menschen, denen in heuchlerischer Weise gewährt wird gelegentlich zwischen Pest und Cholera zu wählen. Im Gefängnis bekommt der Mensch das Ausgegrenzt sein, das Nicht-Dazu-Gehören-Dürfen durch die physische Präsenz der permanenten Überwachung wortwörtlich am eigenen Leib zu spüren. Sämtliche Kontakte zur Außenwelt werden reguliert – das Gefängnis bestimmt, wann, wie, was gegessen, geschlafen, gearbeitet, geduscht oder Sport betrieben werden darf. Dinge, die die meisten von uns außerhalb von Gefängnismauern zumindest teilweise selbstbestimmt entscheiden können. Doch auch andere Institutionen wie Kasernen, Krankenhäuser, Psychiatrien oder Schulen führen uns vor Augen, dass wir uns nicht selbst gehören und sowohl unsere Körper als auch unsere Gedanken überwacht, normiert und im Geiste der Staatsmacht erzogen werden müssen. Von der Wiege bis zur Bahre werden wir von der stumpfsinnigen Bürokratie verwaltet, eingeordnet, zu braven Bürger_innen des Systems gemacht – aufbegehren und die eigene Meinung sagen inklusive. Selbst wenn in Schulen engagierte Lehrer_innen Kindern Mut machen, das System in Frage zu stellen oder nette Sozialarbeiter_innen Jugendliche Räume bieten, in denen sie nichts leisten müssen und einfach nur sein dürfen, so sind es auch genau diese Rollen, die das System stützen und stabilisieren. Ebenso wie Parteien, Religionen, die heilige Kuh Arbeit oder andere Zwänge und Normvorstellungen.

Die Schere im Kopf wirkt so oder so: Wir wachsen auf mit dem Wissen, was erlaubt und was verboten ist. Wo wir anecken können/dürfen und wann wir besser unseren Mund halten. Die Foucaultsche Disziplinargesellschaft* hat gewonnen, wenn die Herrschenden über uns nicht mehr (so stark) benötigt werden, um uns einzuschränken, weil wir es bereits selber tun – in unseren Träumen, Aktionen und in unseren täglichen Handlungen. Wir passen unser Leben an das Zeitalter der Überwachung und Kontrolle an, stellen Routine und Alltag gar nicht mehr in Frage, empfinden Kameras an allen Orten der Öffentlichkeit weder als Störung noch als Anstoß, zu sehr haben wir uns an deren Anblick gewöhnt.

Wir sind nicht frei. Weder drinnen im Knast, noch draußen außerhalb der Mauern. Die Gitterstäbe sind vielleicht in der Zelle gegenwärtiger als auf der Straße, im Park oder im Supermarkt – zu stören scheinen sie zumindest „draußen" nur wenige, ja, viele sehen sie nicht einmal. Wenn zum Beispiel zum hundertsten Mal der Begriff der „politischen Gefangenen" zelebriert wird, um alle anderen davon auszuschließen, die aus Gründen wie Hunger, Armut, Krankheit oder schlichtweg Verzweiflung hinter Gitter sitzen, dann scheint es, als ob hier willkürlich Grenzen gezogen werden zwischen dem Elend der einen und dem der anderen. Wir lehnen den Begriff der „politischen Gefangenen" ab, weil wir Knäste – neben der Polizei, Gesetzen, Zucht und Ordnung – als ein Unterdrückungswerkzeug von vielen sehen, das wir aktiv bekämpfen wollen. Wer warum im Knast sitzt, interessiert uns wenig bei dem Wunsch nach der Abschaffung der Institution Gefängnis und der Gesellschaft, die es benötigt.

Die diesjährigen Antiknasttage finden in Wien statt, einer Stadt, die aktuell vier (große) Häfn mitten in der Stadt bzw. an deren Rändern vorzuweisen hat. Der Kampf gegen die Knäste ist hier ein kleiner, wenn auch stetiger. Nicht viele haben Interesse daran und nicht viele scheint das Leben im Kapitalismus sonderlich zu stören – kein Wunder, zum Fressen haben alle (noch) genug und im postfaschistischen Österreich steht das antifaschistische Engagement nach wie vor ganz oben auf der Liste der linksradikalen Politiken. Da wird gern Knast für Nazis, härtere Strafen und ein präziseres Durchgreifen der Polizei gegen die politischen Feind_innen gefordert und im nächsten Atemzug gegen Repression gewettert. Ein Gedankengang, der verständlich ist, wenn man sich wohl oder übel zur demokratischen Gesellschaftsordnung mit ihren Werten bekennt oder die Logik der Staatsmacht nur zum Teil in Frage stellt. Themen wie die geplante Reformierung des Jugendstrafvollzugs, Knast-Neubauprojekte, die Einführung „moderner" Bestrafungssysteme wie die Fussfessel oder permanete Berichte über Selbstmord, Misshandlungen, Übergriffe oder Verwahrlosungen innerhalb von (österreichischen) Gefängnismauern werden nur von wenigen aufgegriffen oder thematisiert.

Wir laden nach Wien ein, um gemeinsam über eine Welt ohne Mauern, Gittern und Grenzen nachzudenken, zu diskutieren und Wege zu finden, wie diese Welt, die wir so sehr ablehnen, zu bekämpfen ist. Wir wollen uns zwei Tage lang über diverse Projekte, aktuelle Gefangene, Repression, Knastkämpfe und unterschiedliche Anti-Knast-Zugänge austauschen, vernetzen und informieren. Wir möchten alle ermutigen, sich auf die ein oder andere Art zu beteiligen – auch wenn inhaltlich unterschiedliche Positionen zum Kampf gegen das Gefängnis vorhanden sind. Sind es doch vielleicht gerad die kontroversiellen Diskussionen, die unsere (selbstreflexive) Kritik anregen und dazu führen unsere Analysen und Schlußfolgerungen zu schärfen.

Wir wünschen und freuen uns daher über eine aktive und rege Beteiligung von interessierten Menschen – egal ob innerhalb oder außerhalb von Knästen.

Gegen alle Formen der Kontrolle, der Einsperrung und der Autorität!

Wien, September 2014

Infos, Programm, Möglichkeiten zur Beteiligung, Ideen für Workshops oder Pennplätze – get in contact with us: **http://antiknasttage2014.noblogs.org**

* Viele Bücher wurden über Knäste verfasst, Michel Foucault schrieb eines davon. In „Überwachen und Strafen: Die Geburt des Gefängnisses" analysiert er die Entwicklung der Bestrafungsstrukturen bis hin zum modernen Staat, in der Macht sich bis in die kleinsten Bereiche fortsetzt und diese durchdringt. Die Disziplnierung des Individuums geht demnach nicht mehr nur von einer repressiven, übergeordneten Instanz aus sondern von allen Teilnehmer_innen der Gesellschaft.



Veranstaltungen bis jetzt:

(Tag und Uhrzeit werden noch bekannt gegeben)

Perspektiven einer Anti-Knast Arbeit im Knast – Diskussionsveranstaltung

Es gibt unzählige kritische, theoretisch Auseinandersetzungen mit dem Thema Knast und dessen Abschaffung. An dieser Stelle soll ein anderer Ansatz diskutiert werden, die Innenperspektive als Mitarbeiterin in einem Gefängnis. Zum ersten als wissenschaftliche Mitarbeiterin im wissenschaftlichen Dienst im Gefängnis und als ehrenamtliche Mitarbeiterin in einem Bewährungshilfeverein. Es soll versucht werden, im Rahmen dieser Arbeit, neue Perspektiven einer Anti-Knast Arbeit herauszubilden. Auch ob praktische Anti-Knast Arbeit auch darüber hinaus gehen kann, Gefangen Briefe zu schreiben oder sie zu besuchen. Dabei soll es nicht nur um politische Gefangenen gehen, das Gefängnissystem als ganzes soll ins Auge gefasst und aus einer Innenperspektive heraus analysiert werden.

Fragen die sich dabei stellen:

In wie weit ist eine solche Arbeit systemerhaltend, ist es möglich hier klar abzugrenzen?

An welche Informationen kann herangekommen werden und wozu können sie genutzt werden?

Wie kann Gefangenen praktisch, aus dieser Roller heraus, geholfen werden?

Kann so eine Arbeit auch im Hinblick auf Selbstermächtigung von Gefangenen hilfreich sein?

Veranstaltung: Drinnen und Draussen. Oder Dazwischen.

Ein Teil der Realität eingeschlossen zu sein ist, dass der Kontakt zu jenen, die zumindestens nicht hinter materiellen Mauern isoliert sind, umso wichtiger wird.

Wir möchten mit euch über Wege diskutieren um Kommunikation aufzubauen, aber auch über die verschiedenen Aspekte, warum der Kontakt zu Menschen, die von der "Gesellschaft" als Kriminelle marginalisiert werden, von Bedeutung ist.

Briefpapier, Stifte und Adressen werden natürlich auch vor Ort sein um gemeinsam Briefe zu schreiben!

Samstag 8. November, Veranstaltung zu Haftbedingungen und -verschärfungen in Griechenland

Dass die Zustände in griechischen Gefängnissen sehr schlecht sind, ist selbst der Europäischen Union bekannt. So wurde der griechische Staat in den vergangenen Jahren mehrfach aufgefordert, die Bedingungen in den Haftanstalten zu verbessern. Hungerstreiks und Klagen von Einzelpersonen vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR)[1] häufen sich und große Gefängnisrevolten sind seit den 1980er Jahren keine Seltenheit. Ungeachtet dessen geschah bislang kaum etwas.

Auch der Einsatz der Untersuchungshaft als Präventivstrafe durch die griechische Justiz, ist spätestens seit dem Fall von Kostas Sakkas [2] auch der Öffentlichkeit bekannt geworden. Im Schatten der Europa-Wahl im Mai soll nun über die geplanten Haftverschärfungen, u.a.

die Einführung der Isolationshaft und die Errichtung sogenannter Hochsicherheitsgefängnisse, entschieden werden. Eine ohnehin sehr kritische Entwicklung die angesichts anhaltender und rigider Kürzungsmaßnahmen noch unverständlicher erscheint.

Der Vortragende Sven Wegner sprach Ende April mit mehreren Anwält*innen in Griechenland [3] über die geplanten Verschärfungen im Haftrecht, die generellen Zustände in Griechenlands Gefängnissen und über die Verhängung der Untersuchungshaft als Präventivstrafe. In seinem Vortrag wird er über die Gespräche und den Widerstand gegen die Vorhaben der Regierung Samaras berichten. Spenden sind gern gesehen und werden an die Gruppe Ausser Kontrolle [4] weitergeleitet, um weitere Projekte und Vorträge [5] zu ermöglichen.

[1]http://www.tagesanzeiger.ch/ausland/europa/Gefaehrliche-Zustaende-in-griechischen-Gefaengnissen/story/11820315
[2]http://www.18maerz.de/web/images/neu1/beilage18maerz2014.pdf
[3]http://jungle-world.com/artikel/2014/18/49795.html
[4]http://ausserkontrolle.blogsport.de/
[5]https://linksunten.indymedia.org/en/node/97537

kontakt: abc wien
Postfach 173, 1100 Wien
abcwien@riseup.net
http://www.abc-wien.net/



Veranstaltungshinweise:

25. Oktober, EKH: Solidaritätskonzert für gefangene AnarchistInnen in Mexiko

In der Nacht des 5 Jänner 2014 wurden Carlos, Amelié und Fallon in Mexiko festgenommen. Ihnen wird vorgeworfen das Ministerium für Kommunikation und Transport und ein Nissan Autohaus in Mexico City mit Steinen und Molotov-Cocktails angegriffen zu haben. Seit dem sitzen sie im Knast und warten auf ihren Prozess. Carlos, Amelié und Fallon benötigen finanzielle Mittel, um die notwendigen Kosten ihres Alltags zu bestreiten und zur Bezahlung von Anwälten, etc. Wir machen dieses Fest um Kohle zu sammeln und über ihre aktuelle Situation zu informieren. Außerdem wird es feines Essen, Cocktails, Infotische und Auflegerei geben!

Vortrag zur Situation von Amelié, Fallon und Carlos ab 20 Uhr Konzert ab 22 Uhr:

Dim Prospects: Menschen von Brambilla, Aus-Spotten, Those Who Survived the Plague, … haben zusammen eine neue Band gemacht die Anfang des Jahres schon so richtig überzeugen… Genialer emotionaler Dis-Chord Punk!

Maneki Nekoč aus Graz.Vier "sentimental riot grrrls" aus Graz spielen akustischen Indie-Pop mit Piano, Gitarre, Akkordeon, Melodika und Gesang und sorgen dafür, dass das Publikum auf einer Gefühlsachterbahn durcheinander-, hin- und her- und auf- und abgewirbelt wird.

Unhaim aus Biel sind noch ganz kurzfristig dazugekommen!brachiales crustgeballer.schön.

A Lies: Dark Folk / Singer Songwriter, Wien.

Außerdem:

Feines Essen von der Kochgruppe FUG!

Info-/Büchertische von der Anarchistischen Buchhandlung und ABC Wien!

Und nach dem Konzert gibt's Discoparty!

Weitere Infos zur Situation von Amelié, Fallon und Carlos findet ihr unter:

sabotagemedia.anarkhia.org und fuegoalascarceles.wordpress.com

Solidarität mit den Gefangenen! Presxs a la calle!

EKH, Wielandgasse 2-4, 1100 Wien

7. - 9. November 2014. Antiknasttage
akt2014@riseup.net //antiknasttage.noblogs.org

Samstag 22.November. Vortrag/Solikonzert über/für Antiknastkämpfe in Süditalien mit Caino // Oaken

Aktivist_Innen aus Palermo werden uns ab 20:00 Uhr über Repression und Antiknastkämpfe in Süditalien informieren!

Danach Konzert mit Caino aus Palermo konnten schon beim ABC Solifest 2013 richtig überzeugen. Hier gibts großartigen melodischen wütenden Crust der nicht viel stehen lässt. Nix neues, aber wer braucht das schon! caino.bandcamp.com

Mit Caino kommen die nicht weniger großartigen Oaken aus Budapest.Experimenteller düsterer HC/Punk durchzogen von Ambient und D-Beat Teilen. Noch einen Schuss Black Metal und Post-Hardcore. Auch Oaken haben bereits im EKH gespielt und haben mich komplett überzeugt.

http://oaken.bandcamp.com/

es wird noch eine Band dazukommen!

ekh, wielandgasse 2-4, 1100 wien